

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACETTEN zum Alltag drüben

Umweltschutz

Frage: Was verunmöglicht den wirksamen Umweltschutz?

Antwort: Das private Interesse, das in unserer Wirtschaft dominiert.

Ein Motiv, das auch in der nationalrätlichen Debatte über den Umweltschutz ordentlich zum Tragen gekommen ist.

Wenn dem aber so ist, dann muss es notgedrungen dort besser sein, wo man die private Wirtschaft abgeschafft hat. Mal sehen.

In der bulgarischen Zeitung «Rabotnitschesko delo» (Sofia, 30. 1. 1981) antwortet ein Funktionär auf Klagen über ständige Oelverseuchungen in der Stadt Inglianci. Mit der Feststellung, dass sein staatliches Lieferungsunternehmen nichts dafür könne, und dass die Mängel vielfältiger Natur seien und ausserhalb der Kompetenz seiner Organisation (Zusammenfassung):

Unsere Aufgabe ist es, unsere Kunden regelmässig mit Erdöl und Erdölderivaten zu versorgen. Wenn wir unserer Pflicht nicht immer gerecht

werden können, ist das auf bestehende Schwierigkeiten zurückzuführen. Die Reparaturarbeiten sind schlecht gemacht. Die Oeffnung im Reservetank schliesst nicht dicht. Und wenn der Schweisser nicht den ganz genau passenden Hahn aufmontiert hat, läuft eben Benzin oder Gasolin auf die Erde aus. Schlecht bestellt ist es auch mit den Bauarbeiten in den Lagern. Es fehlen Laderampen. Beim Einfüllen in die Zisternenwagen wird viel danebengegossen . . .

Halt so der Alltag. Und ein Leserbrief in der gleichen Zeitung:

Seit Jahrzehnten steht die Zigarettenfabrik von Sofia in dicht besiedeltem Gebiet. Ständig entweichen ihr weisser Rauch, Dämpfe, Staub und gefährliche Chemikalien. Vor Jahren schon wurde beschlossen, die Fabrik aus der dichten Besiedlungszone zu entfernen. Seit zwei Jahren besteht ein Agropromprojekt zur Verlegung ins Quartier Pavlovo. Aber die Fabrik steht immer noch hier.

Dem Leserbriefschreiber Todor Kuschurarov an der Lajos Kosut-Strasse übermittelte die Redaktion gleich die Antwort des Stadtkomitees für Staats- und Volkskontrolle: «Grundsätzlich besteht eine Dokumentation zum Neuaufbau dieser Fabrik im Quartier Pavlovo.» Und verwies zur Beantwortung weiterer Fragen an den Volksrat der Stadt.

Merke: Die Uebel, die das kapitalistische System verursacht, werden vom sozialistischen System nicht verursacht. Sondern bloss verdoppelt. Mindestens. ■

Bussen verfügen, aber weil es sich nur um ein Kriminaldelikt und nicht um verbotene gewerkschaftliche Aktivität handelt, geht man mit den Sündern in der Praxis milde um und lässt sie in der Freizeit gesellschaftsnützliche Arbeiten verrichten. Das bedeutet, so wollen Spötter in Polen wissen, dass sie ihren Eigenbrand künftig auf militärische Zwecke auszurichten haben.

*

Wenn die Sowjets mit dem Service für das hochwertige Kriegsmaterial, das sie an protegierte Länder liefern, nicht nachkommen, brauchen sie sich keine Sorgen zu machen: der Westen hilft aus.

Laut «Observer» liefern britische Firmen tatsächlich Ersatzteile für die sowjetischen Kampfflugzeuge Mig 21 und Mig 23 nach Libyen und Syrien. Die Produktion war seinerzeit für Aegypten aufgenommen worden, als Sadat nach seinem Zerwürfnis mit Moskau, die Modelle der gewünschten sowjetischen Ausrüstung den britischen Firmen überwies die sich nach Studium der «Vorlagen» an die Arbeit machen konnten.

Das hatte damals noch einen politischen Sinn, aber später ist man dann auf den Gedanken gekommen, das Geschäft auf sowjetische Satellitenstaaten auszuweiten, welche Kummer mit den sowjetischen Ersatzteillieferungen (eine bekannte Schwäche des Sowjetsystems) hatten. Auf jeden Fall waren die Maschinen, die in Syrien unter sowjetischem Befehl das Massaker von Hama veranstalteten (siehe S. 12), in flugtüchtigem Zustand.

Ob das Leninsche Wort von den Kapitalisten, welche die Stricke liefern würden, an denen man sie aufhängen könne, in dieser Form apokryph sei oder nicht, inhaltlich stimmt es auf jeden Fall. Bleibt fast nur noch die Hoffnung auf den Protest unserer Friedensbewegung gegen diese indirekte Kriegführung des Westens: gute Gelegenheit am Ostermarsch. Nur eben: Solche Beispiele klammert unsere Friedensbewegung lieber aus. Miggie statt Maggie, und alles ist gut.

*

Weil sich die Kommunistische Partei Italiens wegen Polen offiziell mit Moskau angelegt hat, haben italienische Genossen, die damit nicht einverstanden sind, eine neue prosovjetische Zeitschrift herausgebracht, die «Interstampa». Aus eigener Kraft? Jedenfalls hat Massimo Luche, der Chefredaktor der Parteizeitschrift «Rinascita», angemerkt: «Das Geld hinter 'Interstampa' hat einen gewissen Geruch.» Er wird es wissen. Nämlich: Wie es sich mit dem Geld verhielt, als die KPI noch keinen Krach mit der KPdSU hatte. ■

In Kürze

«Es ist keine Zeit mehr zu verlieren: Wir müssen weg von der extensiven Wirtschaft und zurück zur intensiven Wirtschaft.» So der bulgarische Partei- und Staatschef Todor Schiwkov am 2. März in einer Rede über die Aufgaben der Genossenschaften, die man mit einem eigenen Ministerium aufwerten will. Forderungen an die Genossenschaften u. a.: aktive Hilfe für die Entwicklung der Privatwirtschaft, Demokratisierung, neue wirtschaftliche Einstellung zu den Arbeitsmechanismen. In den letzten Jahren hatte ein Abbau der genossenschaftlichen Tätigkeiten zugunsten der staatlichen Betriebe stattgefunden. Diese «Entwicklung» will man jetzt angesichts einer kritischen wirtschaftlichen Lage zurücknehmen.

*

In der Sowjetunion gibt es Fabrikbetriebe, die als einzige Bezeichnung eine Nummer führen. Ein solches «namenloses» Werk steht in Dawydkowo, 75 km nordwestlich von Moskau an der Strecke nach Leningrad. Es arbeitet für die Produktion von Raketen und Satelliten. Und dort ereignete sich (so meldet die russischsprachige Pariser Zeitung «Russkaja Mysl» vom 11. 3. 1982 nach eigenen Informationen aus der UdSSR) am 4. März eine grosse Explosion mit einer Stichflamme von 50 m Höhe und einem Getöse, das an ein «regelrechtes Bombardement» erinnerte. Das Gelände wurde nach der Explosion sofort von Sondereinheiten abgeriegelt. Im betroffenen Werk arbeiteten rund 300 Personen; über ihr Schicksal ist nichts bekannt. Die Sowjetpresse hat — wie fast immer in solchen Fällen — über das Unglück nichts berichtet.

*

Die Rationierung in Polen betrifft auch alkoholische Getränke, und das hat den Schwarzbrennern entsprechenden Auftrieb gegeben. In den ersten beiden Monaten dieses Jahres kam die Polizei 3500 von ihnen auf die Spur. Die Militärgerichte könnten für Schwarzbrennerei Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren oder hohe

Anlagehefte 5%
Kassa-Obligationen 6 1/2%

Anlageplus

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

Festgeldkonti

CITY BANK

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon
Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus. Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11

Name _____ Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____